

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Butjadinger Deichband

Geschichte und Beschreibung der Deiche, Uferwerke und Siele im zweiten Oldenburgischen Deichbände und im Königlich Preußischen östlichen Jadegebiet

Tenge, O.

Oldenburg, 1912

13. Die Schweiburger Sielacht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3642

Der Siel hat Fluttore, Sturmtore und Ebbetore. Es beträgt die Länge des Hauptstieles 18,70 m, des Außenvorstieles 4,28 m, des Binnervorstieles 4,42 m.

Die einzelnen Bezirke der Butjadinger Sielacht haben folgende Flächengrößen:

1. der Fedderwarder Sielachtsbezirk	8851,2401 ha
2. „ Burhaver	2260,3680 „
3. „ Waddenser	747,9800 „
4. „ Tettenser	2492,4915 „
5. „ Flagbalger	1238,2020 „

ganze Größe der Sielacht 15590,2816 ha.

Der Flagbalger Sielachtsbezirk hat zu den Kosten der Unterhaltung des Fortführungskanals von Neuhamm bis zum Eckwarder Nebentief, sowie zu denen der vier der Zuwässerung dienenden Nebenkanäle keinen Beitrag zu leisten. Gleiches gilt von den Betriebskosten des Pumpwerks zur Versorgung des Seefeldes Landes mit Wasser. Der Flagbalger Bezirk nimmt auch nicht teil an den auf die Butjadinger Sielacht entfallenden Kosten der Unterhaltung des Stadländer Zuwässerungskanal. Von letzteren Kosten sind ebenfalls die Ländereien der ehemaligen Stollhammer Sielacht befreit. Abgesehen von diesen Ausnahmen kontribuieren alle Ländereien der Sielacht gleichmäßig zu allen Kosten der Abwässerung und der Zuwässerung.

13. Die Schweiburger Sielacht.

Auf dem Abriß von Muskulus*) zu der Vernehmung von 1625 ist dem als „Das neue Werk vor dem Schweier Moor“ bezeichneten Deiche der „Neue Siel“ angegeben. Das neue Werk war vermutlich der nachherige „Achtermeeersche“ Deich.***) Münnich (1692) führt einen Schweiburger Siel nicht auf.

Eine eigene Schweiburger Sielacht scheint es auch noch länger nach der Wiederbedeichung im Jahre 1723 nicht gegeben zu haben. Die älteren auf die Abwässerung bezüglichen Schriftstücke liegen bei den Akten der Strohauser Sielacht.

*) Vergl. Tafel 13 Fig. 3.

**) Vergl. vorstehend S. 78.

1687 schreibt der Amtsbogt Goddersen zu Schwei, daß die Abwässerung des Schweiburger Landes nach dem Strothauer- und dem Abser Siel wegen der vor diesem aufgeworfenen Sände ungenügend sei. 1725 beschwerten sich die Schweier Interessenten, daß ihre Ländereien durch das Wasser aus der Achtermeerschen Brake und vom Schweiburger Moor überschwemmt werde, worauf verfügt wird, die Nord- und die Süder-Pumpe und die dahin führenden Wasserläufe unsträflich aufzuräumen. Am 21. Mai 1751 wurde beschlossen, die Süderpumpe, wegen gänzlich mangelnden Zuges, zuzudeichen und die Wasserzüge und Höhlen in gehörigen Stand zu setzen, damit das Wasser nach der Nordpumpe fließe. An der Stelle dieser Pumpe sei aber im künftigen Jahre ein Siel von wenigstens 6 Fuß Weite zu bauen. Der Bau des Sieles verzögerte sich, denn 1757 erfolgte die Resolution der Regierung, daß die Schweiburger Interessenten im künftigen Jahre ein Siel erbauen sollten und zwar von Stein. Die Kosten des stattdessen gelegten hölzernen Sieles waren zu 1263 Thlr. veranschlagt. Nach Hunrichs Angabe (Oldenb. Deichband S. 128) wurde der Siel 1754 gelegt. Seine Weite betrug 7 Fuß zwischen dem Kleidholz.

1775 stellten die Interessenten vor, der Siel sei in so schlechter Beschaffenheit, daß bei jeder ordinären Flut das salze Wasser das ganze Sieltief bis zum Achtermeer fülle. Dagegen klagte man 1779, daß das Außentief, seit der Siel neue Türen bekommen habe, die kein Wasser durchließen, wegen Mangels an Binnentwasser alle Sommer zuschlicke und mit großer Mühe im Herbst wieder aufgeräumt werden müsse. Namentlich setze sich das Treibzeug vor dem Siele fest. Um das Außentief spülen zu können, müsse das Sieltief und der Zuggraben, wo früher die Verlathe gestanden, abgedämmt und darauf Salzwasser eingelassen werden.

Als 1816 bedeutende Reparaturen am Siel erforderlich wurden, kam es zur Erwägung, statt diese vorzunehmen, einen neuen Siel zu bauen, zumal der jetzige für die Abwässerung des sehr vermehrten Wassers aus dem Moore nicht mehr genüge. Auch war der Siel schwach gebaut, und es war, weil er die ganze Last des Deiches nicht tragen konnte, dieser über ihm nicht im vollen Bestick aufgeführt. Der Neubau unterblieb aber auch dann, als in der Februarflut von 1825 das Schlagverbündt eingedrückt war, insolgedessen sich die Türen nur noch 1 Fuß weit öffneten. 1827 wurde beschlossen, den Neubau des Sieles zu vermeiden, oder, wenn dies nicht thunlich sei, ihn nicht größer als den jetzigen zu machen.

Zu dieser Zeit wurde auch der Anschluß an die Jade-Wapeler Sielacht oder an die neu gebildete Fedderwarder Sielacht erörtert. Doch

mußte davon abgesehen werden, bei ersterer Sielacht wegen der Überlast an eigenem Wasser und bei der anderen namentlich wegen der Schwierigkeit hinsichtlich des Ausgleiches und der Teilnahme an den großen Schulden.

In Rücksicht auf die Schwäche des Sieles — der Boden desselben war ohne Pfahlrost aus Buchenholz hergestellt — verfügte die Kammer unter dem 29. April 1830, daß die Sielacht, falls sie sich für eine Aufständigung entscheiden sollte, gewärtig sein müsse, den Siel dennoch ganz neu zu bauen, wenn, wie vorauszusehen, sich Senkungen einstellen würden. Darauf beschloß man, einen neuen Siel von 7 Fuß lichter Weite und 8 Fuß Höhe zu bauen und den Boden 1 Fuß tiefer als den des alten zu legen. Die Kosten wurden zu 4363 Thlr. veranschlagt. Aus der herrschaftlichen Kasse wurden dazu 400 Thlr. Gold geschenkt. Die Ausführung des Baues geschah 1831, die Herausnahme des alten Sieles aus dem Deiche 1832.

Als im Jahre 1835 die Deckersche Landstelle, auf der das neue Sieltief angelegt war, in Konkurs geriet, kaufte die Sielacht diesen $\frac{3}{4}$ Bauen haltenden, zu 3657 Thlr. taxierten Grundbesitz für 2530 Thlr., zu dem Zweck namentlich, darauf die Beuserungen anzulegen, welche den Austritt des durch den Siel eingelassenen Seewassers aus dem Sieltief verhindern. Anfangs mit der Verpflichtung, das Außentief rein zu halten, für 225 Thlr. Gold, dann ohne diese Verpflichtung für 352 Thlr. jährlich verpachtet, wurde 1844 die Landstelle geteilt. Der beabsichtigte Verkauf des alten haufälligen Hauses mit 12 Stück Land scheint nicht zustande gekommen zu sein. 1844 wurde dieser Teil für 155 Thlr., der andere 30 Stück große Teil, als Stückländereien, für $195\frac{1}{3}$ Thlr. verpachtet. 1853 erbaute man auf letzterem das „Sielhaus“ und verpachtete die „Sielstelle“, mit der Verpflichtung des Sielwärterdienstes für 151 Thlr. Gold jährlich. Am 11. Mai 1857 brannte das Sielhaus ab, worauf es nach dem alten Plane wieder aufgebaut wurde.

Der 1901 aufgeständerte jetzige Siel hat 2,09 m Weite. Der Sielboden liegt 2,70 m, das höchste Binnenwasser 3,20 m über der Horizontalen des Deichnivelements. *) Das für die Abwässerung nuzbare Quersprofil hält also nur $0,50 \cdot 2,09 = 1,05$ qm, was offenbar für die 2017 ha große Sielacht zu wenig ist. Das Projekt der Erbauung eines größeren steinernen Sieles war bereits genehmigt, wurde aber in zweiter Lesung abgelehnt. Die Aufständigung war zu 25 000 *M* veranschlagt,

*) Vergl. Tafel 25 Fig. 19.



wurde aber infolge widriger Umstände erheblich teurer. Es beträgt die Länge des Hauptsties 33,78 m, des Außenvorstieles 4,90 m, des Binnenvorstieles 2,70 m. Der Siel hat Fluttore und innen ein Schütz.

Während der Bauausführung war eine gänzliche Verschlickung des Außentiefs auf mehr als 1 Kilometer Länge eingetreten, und lange waren alle Anstrengungen, sie zu beseitigen, vergeblich. Der ausgeworfene Schluff trieb sogleich in das Tief zurück. Man versuchte es darauf mit einem von Menschen gezogenen Mudderpflug, wozu längs des Tiefs ein Pfad aus Busch und Dielen hergestellt wurde. Wegen mangelnden Spülwassers blieb aber der Erfolg aus. Um Wasser durch den Siel in das Binnentief zu bekommen, mußte eine hohe Flut abgewartet, vorher aber das Binnentief höher beufert werden. Aber Mitte November trat starker anhaltender Frost ein, und als es im Dezember Tauwetter wurde, schwemmen die Weihnachtstürme die mühsam hergestellte schmale Rinne im Außentief wieder zu. Den unverminderten, aufopfernden Anstrengungen des Sielgeschworenen Busch war es zu danken, daß mit dem Beginn des neuen Jahres der Siel wieder gangbar gemacht werden konnte. — Die Kosten der Aufräumungsarbeiten betragen annähernd 6000 *M.*

14. Die Jade-Wapeler Sielacht.

Über die ersten, gleichzeitig mit der ersten 1523 ausgeführten Be-
deichung gelegten Jader- und Wapeler Siel sind nähere Nachrichten nicht
überliefert. Die Siel lagen in diesem Deiche rd. 3000 m von ein-
ander entfernt. Mit der Legung des Barelter Deiches von 1566 und
des zweiten Jader Deiches von 1593 rückten sie einander bis auf etwa
900 m Abstand nahe. Dann bei einer abermaligen Hinaustrückung des
Deiches im Jahre 1634 wurde statt der beiden Siel ein gemeinschaft-
licher Siel erbaut. Die Jade wurde unterhalb der Einmündung der
Wapel durchdämmt und der Siel rechts (östlich) in etwa 15 Ruten Ent-
fernung vom Damm gelegt. Die Wapel wurde etwa 25 Ruten ober-
halb des Siel durch einen neuen Kanal mit der nach dem Siel
führenden neuen Jade wieder in Verbindung gesetzt. Ein neues Außen-
tief führte vom Siel nach dem Jadesluß.*)

*) Vergl. die Karten Tafel 7 und Tafel 13 Fig. 1.